

„Staatsmann“ selbst abwärtschaften. — Weis nicht glaubt, zählt einen Taler.

Die „Rein. Volkstz.“ ist geschickter. Sie zeigt ihre Freude über Dernburgs Rücktritt nicht, sondern schreibt ziemlich objektiv: „Es ist richtig, daß er besonders in der letzten Zeit viele Widerstände und Schwierigkeiten gefunden hat. Was jetzt hat er allerdings nicht den Eindruck erweckt, daß er leicht geneigt sei, Hindernisse aus dem Wege zu gehen. Daß der Rücktritt Dernburgs mit Rücksicht auf unsere Kolonialpolitik als wohlthätig angesehen werden müsse, möchten wir nicht ohne weiteres zugeben. Gewiß sind wir oft mit seinem Vorgehen und seinen Plänen nicht einverstanden gewesen, aber man kann ihm die Anerkennung nicht verweigern, daß er in unsere Kolonialpolitik einen frischen, lebendigen Zug hereingebracht und zahlreiche wertvolle Maßnahmen getroffen hat, die nicht nur seine Vorgänger verabsäumt haben, sondern die auch ein anderer an seiner Stelle nicht hätte zur Durchführung bringen können. Insbesondere das Reichskolonialamt ist unter Dernburgs Regierung zu einem der bestgeführten und am meisten erfolgreich arbeitenden Reichsämter geworden.“

Das „Reich“ verleiht seinem Haß gegen Dernburg folgenden schönen Ausdruck, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: „Man merkte in letzter Zeit mehr denn zuvor, daß Dernburg dem Freisinn verblüht und bis zum Tage seiner Amtsübernahme ein gefährliches Mitglied der freisinnigen Vereinigung für Frelow, Becklow, Storlow war. Nun können wir leineweg behaupten, daß uns die „fortschrittlichen“ Knospen Manieren (?) Dernburgs besonders angenehm gewesen wären, aber man nahm sie ruhig so lange in Kauf, als sie nicht auf die politische Haltung Dernburgs allseits abfärbten. . . Und so zieht sich nun der Kolonialsekretär in das Privatleben zurück. Macht vielleicht eine Reise nach Ostasien. Kehrt dann zurück, um an die Spitze eines großen Privatunternehmens zu treten; man spricht bereits von der Generaldirektion des Norddeutschen Lloyd. Verdient nicht wenig Geld, und bleibt „Erzelenz“ und „Kolonialsekretär a. D.“. Wir sind ihm wohl zu Dank verpflichtet, aber haben seine Kränze, die wir ihm nachweihen könnten. Abia!“ Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt: Dernburg ist der Meinung, daß er seine koloniale Aufgabe erfüllt habe. Darüber werden die Meinungen auseinandergehen. Sind auch die Richtlinien anzugeben, so kann doch durch eine ungeschickte Wendung vieles wieder zerstört werden, und am schlimmsten wäre es, wenn dadurch auch das nützlich aufgestellte Vertrauen vernichtet würde. Nur eine vorläufige Kolonialverwaltung, die sich von bürokratischer Engstirnigkeit fernhält und auf eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung ihr Augenmerk richtet, kann Erfolg haben.

Die Meldung von Dernburgs Rücktritt erregte in London großes Aufsehen. Er sei der einzige deutsche Staatsmann, der in weiteren Kreisen des englischen Volkes einen Namen besitzt. Die „Times“ berichten über das Ereignis als die wichtigste Tagesnachricht und widmen ihr ihren ersten Leitartikel. Dernburg ist für die „Times“ das Opfer des schwarz blauen Blods. Lieber zurücktreten als auch nur durch ein verächtliches Nachgeben ein Minister zu bleiben, das sei der einzige Kurs, den ein Mann von Charakter und Selbstachtung beschließen konnte. Dernburgs Rücktritt sei ein neuer Beweis von der enormen Macht des Zentrums; sie werde allgemein das Gefühl ministerieller Unfähigkeit erstehen und zugleich die Klüft zwischen den alten regierenden und neuen industriellen Klassen erweitern.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenssaale interpellierte am Mittwoch der deutschradikale Abg. Frankl, Vertreter des protestantischen Bistums Wien, den Ministerpräsidenten Fürst v. Bismarck wegen der Vorwürfe. Frankl fragte, welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedächte, um den österreichischen Protestanten, die ihre Staatsbürger seien, für die Beschimpfungen der Evangelisten Vergütung zu verschaffen und neue Verleumdungen zu verhindern. Die Interpellanten fragten weiter an, warum die Regierung einen Vorkämpfer beim Kaiser unterstützen sollte, wenn dieser nicht rechtig von seinem Eingangsrechte Gebrauch mache. In Wien wird eine Waffendehnung der Protestanten gegen die Evangelisten vorbereitet.

Italien. Im „Operatore Romano“ wird am Mittwoch abends folgende Note veröffentlicht: „Angesichts der in Deutschland auf Grund irrtümlicher Auslegungen und wenig genauer Übersetzungen der letzten Enzyklika des Papstes zurate getretenen Bewegung sind wir erwidert, folgen wir zu erklären: Der heilige Vater hat in der Enzyklika, die anlässlich des Gedächtnistages des heiligen Bonaventura veröffentlicht wurde und darauf abzielt, die Irrthümer der Modernen zu bekämpfen, wie sie auch augenscheinlich aus dem Wortlaut ergibt, nicht im entferntesten die Absicht gehabt, die Nichtkatholiken in Deutschland und ihre Familien zu beleidigen. In der Enzyklika befinden sich einige Stellen, die missverständlich über die Epoche des heiligen Bonaventura, in denen mehrere Päpste noch die Führer eines bestimmten Landes genannt sind. Im übrigen ist zu bemerken, daß es sich darin

um die Katholiken jener Zeit handelt, die sich gegen die Lehren der Autorität des apostolischen Stuhls auflehnten. Wir wollen uns im übrigen die Gefühle des Papstes gegen Nichtkatholiken und seine Kritiker nicht, es auch in jüngster Zeit sehr deutlich ausgedrückt.“ — Man wird sich in protestantischen Kreisen durch diesen offenkundigen Zurückzieher nicht trösten lassen.

Russland. Die russische Kaiserfamilie hat sich Mittwoch nachmittag aus Jaroslawo Selo nach Peterhof zum Sommeraufenthalt begeben. — Finnland ist gelistet. Nach übereinstimmenden Berichten hat die Reichsversammlung am Dienstag mit 106 Stimmen der Reichsversammlung gegen 100 Stimmen der Opposition und einiger Otkoltschen, hauptsächlich Abgeordneter der baltischen Provinzen, beschlossen, zur Verhandlung der einzelnen Paragraphen der Finnlandvorlage überzugehen. Die Sozialdemokraten hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen. Am Mittwoch lehnte die Reichsversammlung den Antrag der Opposition, über Artikel 2 des Gesetzes über Finnland nach Punkten zu debattieren oder die Punkte in besonderer Reihenfolge umzuwandeln, ab. Hierauf erklärte Mikulow namens der ganzen Opposition, diese habe anfänglich an den Debatte teilzunehmen beabsichtigt, um zu sehen, wie die Sache ende, die von der Mehrheit angenommene Beratunngsmethode mache dies jedoch unmöglich. Eine Teilnahme an diesem unwürdigen Spiel halte die Opposition für unerträglich; sie werde sich daher auch nicht an der Wählung beteiligen. (Beifall.) Die ganze Opposition verließ sodann den Saal.

Preußen. Die Verhandlungen über einen modus vivendi in Berlin, die seit März dieses Jahres zwischen Großbritannien und Rußland einerseits und Deutschland andererseits gepflogen worden sind, haben, wie die „Polit. Korresp.“ meldet, zu einem, wenn auch nicht förmlich formulierten, doch sehr Verständigung aussehendem Ausgange geführt. Die von Großbritannien und Rußland gegebenen Erklärungen stellen es außer Zweifel, daß keine der beiden Mächte in Berlin gegen den Grundhof der gleichen sommerzeitlichen Berechtigung der anderen Staaten verfahren wolle; umgekehrt wird von deutscher Seite gegen die Berechtigung der beiden westlichen Vormächte, gewisse strategische und politische Eigeninteressen in Berlin (z. B. der Eisenbahnen, Straßen, Telegraphen) zu wahren, seit Ende April kein Widerstand mehr erhoben. Weidlich wird dieser Ausgleich später noch präziser formuliert werden.

Die Hochzeitsfeier des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

In feierlicher Weise wurde am Mittwoch im Neuen Palais in Potsdam die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Agathe von Ratibor und Corvey in Gegenwart des Kaiserpaares, der Kronprinzessin und der übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses begangen. Der Kronprinz konnte an dem Trauakt wegen einer Unpäßlichkeit nicht teilnehmen.

Die Festsäle waren zur Kapelle hergerichtet. Reiche Blumen- und Pflanzengruppen, herrliche Teppiche schmückten die Räume. Doppelposten der Ehrenkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments der Garde du Corps hatten die Festgalerien besetzt. An der Fensterseite war der Altar errichtet und mit großen goldbestickten Decken belegt. Auf diesen stand das goldene Kreuz, unter dem stets die preussischen Prinzen getraut wurden, daneben zwei prächtige Altarfenster. Der Christuslopp, der bei allen kirchlichen Zeremonien des Hohenzollernhauses den Altar überragt, hatte auch hier wieder seinen Platz gefunden.

Die königliche Prinzessinnenkronen war um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr durch Beamte des Hauschaks herbeigetragen worden und wurde von der Kaiserin der Prinzessin aufs Haupt gesetzt. Im Musiksaal hatten sich gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr das Kaiserpaar, die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Oskar, Prinzessin Viktoria Luise, Prinzessin Friedrich Leopold und die übrigen Fürstlichkeiten versammelt. Ferner waren die Familie der Braut, der Herzog und die Herzogin von Ratibor, der Erbprinz von Ratibor sowie die Prinzen und Prinzessinnen von Ratibor anwesend.

Im Apolloaal erfolgte darauf die Unterzeichnung der Ehepaktanten und Johann durch den Minister des königlichen Hauses Grafen zu Calenberg die standesamtliche Trauung.

Danach begaben sich das Kaiserpaar, die höchsten Herrschaften und die zu den Feierlichkeiten geladenen Gäste nach dem Musiksaal und dann nach der Festsäle. Die Kaiserin wurde von dem Prinzen begleitet. Unter den geladenen Gästen befand sich auch der Reichskanzler. In der Festsäle nahmen sie auf der Linksseite rechts vom Altar Aufstellung, während der Herzog und die Herzogin von Ratibor mit ihren Angehörigen auf der linken Seite des Altars Platz genommen hatten.

Das hohe Brautpaar hatte inzwischen seinen Weg durch die Versammlungsräume und den Musiksaal nach der Festsäle genommen. Am Festsaal erwartete es sein Gefolge. Prinz Friedrich Wilhelm trug die Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit dem Bande des Großkreuzes des roten Adler-Ordens und der Krone des schwarzen Adlers Ordens; die Braut trug ein weißes Brautkleid, der Schleier wallte von der Krone herab. Der Kaiser hatte die Uniform der Leibgarde-Husaren angelegt, die Kaiserin trug blaue Toilette mit gleichfarbigem Gürtel.

Oberhofprediger Dryander und die Geistlichkeit empfingen das Brautpaar beim Eintritt in die Kapelle und geleiteten es zum Altar. Die Feier begann mit Gesängen des Domchors und der Gemeinde. Oberhofprediger Dryander vollzog die Trauung und legte seiner Ansprache den vom Prinzen Friedrich Wilhelm gewählten Spruch aus Psalms, an die Colosseer 3, Vers 14. Aber alles aber zehet an die Liebe, die da ist das Band der Volkseinigkeit“ zugrunde. In seiner Brautrede gedachte Oberhofprediger Dryander auch des verchiedenen Bekanntschaft der Brautleute. Das Ja des Brautpaares klang deutlich durch den Saal. Während der Trauungszeremonie hatte Prinz Friedrich Wilhelm zur Rechten seiner Braut gestanden. Als der Ringwechsel vollzogen wurde, feuerte die hinter den Kommiss aufgestellte Batterie des zweiten Gardefeldartillerie-Regiments dreimal 12 Kanonenschüsse ab. Mit dem vom Domchor angestimmten „Liedchen“ Chor: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen“ schloß die Feier.

Nach der Trauung begab sich das Kaiserpaar nach dem Musiksaal, wo ihm die Neuvermählten ihren Dank aussprachen. Hier fand auch die Gratulationscour statt, an die sich später eine Frühstückstafel schloß. Bei der Tafel hatte das Brautpaar die Ehrensitze inne, der Bedienten links neben der Braut. Rechts von dieser saß der Kaiser und die Kronprinzessin, links vom Brautigam die Kaiserin und Prinz Eitel Friedrich. Der Kaiser hat der Prinzessin den Kaiserorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

Im Laufe des Abends brachte der Kaiser in herzlichen Worten die Gesundheit des Brautpaares aus. Die Musik spielte: Wir werden dir den Jungfernsatz. Nach der Tafel und der allgemeinen Gratulation begaben sich die Fürstlichkeiten in die unteren Räume des Palais, wo die Prinzessinnenkronen den Beamten des Hauschaks wieder überreicht wurde, während die Gräfin Bäcker im Musiksaal die Verteilung des Strumpfbandes vornahm. Das jungvermählte Paar reiste sodann nach Schloß Seidenberg ab.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Der Kaiser nahm am Dienstag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts, Viceadmirals v. Müller, entgegen. — Der Kaiser trifft am 17. Juni abends in Hannover ein. Vor dem Schloße findet ein Zapfenstecher sämtlicher Hannoverischer Militärkapellen statt. Am 18. Juni besichtigt der Monarch das königliche Wägen Regiment auf der Bahnenwalder Heide. Am Nachmittag fährt der Kaiser mit der von Berlin kommenden Kaiserin nach Hamburg weiter, wo er bei dem Grafen Grafen Götzen eintrifft. Am 19. Juni erfolgt die Besichtigung des neuen Elbetunnels.

— Das Beileid des Kaisers für die sächsische Armee. Kaiser Wilhelm sandte aus Anlaß des schweren Unglücks, das das Infanterieregiment Nr. 177 in Königsbrunn betroffen hat, nachstehendes Telegramm an den König von Sachsen: „Das Unglück, das das 177. Regiment so jäh betroffen hat und dem so viel brave Soldaten zum Opfer fielen, hat mich auf das Schmerzlichste bewegt. Sei, bitte, angesichts dieses furchtbaren Verhängnisses meiner herzlichsten Teilnahme versichert. Wilhelm.“ König Friedrich August dankte mit folgendem Telegramm: „Meinen herzlichsten Dank für Dein so wohlwollendes Beileid bei dem schweren Unglück, das meine Armee und mich so unverhofft getroffen. Die 3. Kompagnie des 12. Infanterieregiments Nr. 177 ist auf dem Rückmarsch von Grezieren vom Blig getroffen worden. Drei Leute waren leider gleich tot, vier haben schwere Brandwunden erlitten, drei ganz leicht, vier Leute sind schon als gesund entlassen. Das Regiment und damit meine ganze Armee sind stolz auf Deine Fürsorge. In treuer Freundschaft Friedrich August.“

— (Der Kronprinz) hat am Dienstag an den Empfangsfeierlichkeiten in Potsdam nicht teilgenommen, weil er an einer leichten Gesichtsschwellung leidet.

— (Der deutsche Wortschatz in London), Graf Wolff Metternich, ist in Berlin eingetroffen.

— (Gouverneur von Schummann), der seit längerer Zeit in Deutschland weilte, wird, wie der „Tag“ berichtet, nicht auf seinen bisherigen Posten nach Schwefeltritz zurückkehren, da seine Gesundheit in mehrfacher Hinsicht zu wünschen übrig läßt. — Es wird wohl etwas anderes diesem Entschluß zugrunde liegen.

— (Zu der Erhöhung der Zivilliste) bemerkt das Zentrumorgan, die „Westf. Rundsch.“: „Es heißt, daß alle hiesigen Parteien bereit seien, ihr der Krone ihre Tätigkeit zu „positiver Arbeit“ zu beweisen, die bei der Wahlreform so schwindlich versagt hat. Für aber das Hölingspaß! Selbstverständlich wird das Zentrum als echte Volkspartei gegenüber dieser ganz unüblichen neuen Belastung des Volkes nur ein glattes Nein haben. Nein und abermals nein!“ — Ob den Befehl der „Westf. Rundsch.“ von ihrer Zeitung mitgeteilt werden wird, daß die Zentrumskommunikation von vorn

Herein bereit war, die Erhöhung der Kondotation zu bewilligen?

Zur Wiederherstellung des Friedens im Baugewerbe

Schreibt man der „Zf. B.“: Nachdem am Montag die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Vorläufigen der Unparteiischen über den Hauptvertrag und das Schema für die Ortsverträge, sowie über das Schiedsgericht abgestimmt haben, muß nun bis zum nächsten Sonntag über die dringlichen Punkte eine Verständigung zwischen beiden Parteien erzielt sein. Nur für Berlin läuft diese Zeit wegen besonderer örtlicher Verhältnisse bis zum 17. d. M. Bei diesen Ortsverträgen, die diesmal über etwas größere Bezirke sich erstrecken sollen, um ihre Zahl zu beschränken, handelt es sich in erster Linie um die Arbeitslöcher und die Arbeitszeit. Hierbei darf man wohl annehmen, daß im allgemeinen eine mäßige Vohnerhöhung eintreten dürfte, nachdem auch für die Beamten in Folge der gestiegenen Kosten der Lebenshaltung Gehalts-erhöhungen erfolgt sind. Auch für Berlin und Hamburg, Bezirke, die an dem diesjährigen Lohnkampf nicht beteiligt waren, treten nach in diesem Jahre Vohnerhöhungen von

etwa 5-6 Prozent ein. Im Interesse beider Parteien würde es liegen, über die Frage der Vohnerhöhungen sich am besten einig zu werden. Kommt es zu einer solchen Verständigung nicht, so entscheidet bekanntlich das Schiedsgericht endgültig, und wo eine gewisse schematische Behandlung der Lohnfrage kaum zu vermeiden ist. Auch die Arbeitszeit kann wegen der dringlich sehr verschiedenen Verhältnisse im Baugewerbe zweckmäßigerweise nur örtlich geregelt werden; dies gilt besonders für die Frage, ob und wie weit eine Verkürzung der Arbeitszeit möglich ist. Ob eine solche schon für dieses Jahr ausgingig ist, wird vielfach bezweifelt. Aber auch für die Arbeitszeit sind allgemeine Gesichtspunkte für alle Vertragsgebiete in den Verhandlungen mit den Unparteiischen aufgestellt. Das Baugewerbe ist ein Saisongewerbe mit wechselnden Arbeitszeiten. So lange die normale Arbeitszeit die gebotenen Schranken nicht überschreitet, muß mit Rücksicht auf die Vohnerhöhung verdient, ist die Lohnfrage, wenn Sie zum Besten greifen und diese ist die langbewährte, ununterbrechliche, echte

wo die Arbeitszeit 10 Stunden beträgt, soll unter bestimmten Umständen die Wahrung für eine mäßige und allmähliche Erhöhung während der Vertragsdauer auf dem Wege örtlicher Verhandlungen frei bleiben. Doch soll es sich auch hier nur um Ausnahmen handeln, die in besonderen örtlichen Verhältnissen ihre Ursache haben, wie z. B. in der ungewöhnlichen Ausdehnung eines Stadtgebietes oder bei nicht ausreichenden Verkehrsgelegenheiten. — Die Wahrung vor Zugung soll ebenso wie die Heranziehung von Arbeitskräften im allgemeinen zu der während der Dauer eines Tarifvertrags gebotenen Kampfmittelmaßnahme, soweit sie nur dazu dienen soll, die Gegenpartei zu schädigen. Wird diese Maßnahme nachweislich aus anderen Beweggründen, besonders zur Regelung des Arbeitsmarktes getroffen, so soll hierin kein Verstoß gegen den Tarifvertrag erblickt werden.

Vermischtes

* Während der Instruktionsrunde erschossen) In der Instruktionsrunde gab ein Unteroffizier in Rauen a (Statten) auf den unterirdischen Offizier aus dem Dienstgewehr vier Schüsse ab und tötete sich dann selbst.

Die besten Bouillon-Würfel sind die von MAGGI

1 Würfel für 1/4—1/2 Liter je nach Geschmack **5 Pfg.**

Man achte genau auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke




Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Gelegenheitskauf.

Grasmäher

(erstklassige Marke) wegen Mangel billig zu verkaufen. **Eulenter 7.**

Empfehlung

Hindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schmeer u fettes Fleisch und von Freitag 4 Uhr an frische **Wurst.**

Baumann, Gottliebstraße 27.

Das beste Holzanzug & bleibt

Avenarius Carbolinum

D.R.PAT. N. 24021

Seit 20 Jahren bewährt.

Weinverkauf f. Reichenburg u. Umg.

Eduard Klaus.

Himbeer-Spelse-Syrup, Citronen-Limonade, Citronen-Saft

empfehlen

Carl Brendel.

Wahre Wunderkinder

erzielt man mit **Carl Kochs Nährwieback,** denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Fliesen und Paketen a 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Steuer

= Reklamations-Formulare

hält stets vorrätig

Buchdruckerei Th. Rössner.

Ein Haupt-Punkt

der wahren Gesundheitspflege, der vor allem Beachtung verdient, ist die Leibwäsche. Sie treffen das Richtige, wenn Sie zum Besten greifen und diese ist die langbewährte, ununterbrechliche, echte

Dr. LAHMANN - Unterkleidung.

Sie ist dauernd durchlässig, weich, schmiegsam, läuft nicht ein, verfilzt nicht, reizt die Haut nicht.

Einzigartige Qualität, hervorragende Haltbarkeit!

Alleinverkauf zu Originalpreisen bei **G. Hoffmann, Markt 19.**

Von Sonnabend den 11. d. M. ab steht ein Transport neumilchender Kühe mit den Kälbern, sowie hochtragender Kühe und Kalben im Gasthof zum goldenen Sahn zum Verkauf.

O. Heilmann.



Reinhold Steckner Bankgeschäft

Vertrauens- u. Sparbank

Halle a. S.

gegründet 1855

vermittelt An- und Verkauf von Wertpapieren.

Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Anleihen sowie erstklassige Hypotheken-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.

Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Annahme von Bareinlagen gegen gute Verzinsung.

Reinhold Steckner
Bankgeschäft Halle a. S.

Reisen Sie?

So decken Sie Ihren Bedarf vorteilhaft in der

Central-Drogerie
Richard Kupper,
Markt 17. **Telefon 332.**

Reise-Etuis, Reise-Kissen,
Seifendosen, Schwammbeutel, Schwämme, Zahnbürsten, Kämmen, Spiegel.

Kleiderbürsten,
praktisch bequem in der Tasche.
Schuhbürsten,
Bademützen, Badeschuhe,
echte Eau de Cologne, Puderpapier.

Rasier-Apparate
die besten, schon von 1 Mk. an.
Reise-Perfektoren.
Taschen-Apotheken.
Geruchs-Präservativcreme

Diatrimmin

das Allerbeste gegen **Schnupfen, Wundlaufen, Woll- Sonnenbrand.**
Ein besserer Schutzcreme existiert nicht.

Mein Etablissement ist bekannt als beste Bezugsquelle für

erstklassige Toilette-Seifen und Parfümerien

und ich bitte, überzeugt zu sein, dass alle einschlägigen Artikel, **speziell alle Neuheiten,** zuerst bei mir zu den bekannt billigen Preisen erhältlich sind.

Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden und Private

liefert

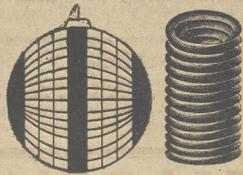
Geirr. Seifler
Merseburg, Roßmarkt 2

Evangel. Arbeiter-Berein.
Sonntag den 12. Juni
Familien-Ausflug nach Meißan
(Raffeehaus). Dabei ist **Preisfischchen.**
Von nachmittags 8 und abends 8 Uhr an **Zünftig.**
Gäste willkommen **Der Vorstand.**

Tischlergesellen
führt **Wilhelm Hordorf.**
Suche sofort oder später ein **jüngeres, ordentliches Dienstmädchen.**
Frau Ida Geißler, Unter-Altenburg 6

Während des Monats Juni besonders billiger Verkauf

in
Weiss-Waren und Waschstoffen aller Art
Hochsummer-Konfektion für Damen, Herren und Kinder.
Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.



Gebr. Buttermilch
Halle a. S.,
Landwehrstr. 9 nahe am Bahnhof.

Engros-Lager
empfehlen Wiederverkäufer für die Sommerfeste:
Stocklaternen, Kinderfahnen, Spielwagen, Verlosungsgegenstände, Abschliesssterne, Abschliessvögel, Geschenke für Kinder.
Grösste Auswahl
Billigste Preise.

Tel. 508.

Prima

Cinquantin-Mais,
Gerstenschat,
Torfstreu
offert billigst

Walter Westram,
Sallesche Straße 12.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Kaninchenzüchter-Berein
Merseburg.
Sonntag den 12. Juni,
nachmittags 3 Uhr,
Versammlung in Neumark
(Schumanns Gasthaus).
Vortrag üb. Kaninchenzucht.
Hierzu werden alle Züchter und Freunde
der Sache ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Sonnabend den
11. Juni
Abend-
ausflug
nach Zeuna
Abmarsch 8 1/2
Uhr vom Casino
aus. Gäste herzlich
willkommen.
Der Vorstand.

Angenehmer Ausflug nach
Schkopau
Gasthof Deutscher Kaiser.
ff. Kaffee und Kuchen,
gute Biere, kräftigen Zucht.
Sonntag den 12. Juni, von 8 Uhr an,
Gr. Ballmusik
bei volkreichstem Orchester.
L. Berger.
Hochachtungsvoll

Reparaturen a. Körben jed. Art
Otto Müller, Hofmeister.

Mähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmallestraße 14.



**FAHRRÄDER UND
MOTOR-ZWEIRÄDER**

von höchster
Vollendung.

PARIS 1900
GRAND PRIX.

Wanderers

Mähmaschinen- und Fahrradhandlung
von H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Die neuesten Modelle sind angekommen.



Das ist
Weck

der Frischhaltungs-
Apparat

der erste, einzig beste u. billigste
und das sind Weckgläser,

die saubersten, stärksten und bequemsten!

Seit 1909 sind die Preise um
10 bis 25 Prozent ermässigt.
Kompletter Apparat 10 Mark.

Verkaufsstelle:

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.
Markt 33. Fernruf 329.



MIGNON-

KAKAO

SCHOKOLADE

p. Pfund
160, 180, 200 u. 240 Pfg.

p. Tafel
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:

David Söhne
A.-G.

Halle a.S.

Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Donnerstag

Schlachte-Fest

Feinste Wurstwaren.

Salzknochen, Rippchen, Schmeerfett, Wurstfett.
Besondere Wünsche werden gern berücksichtigt!

Paul Kulicke

Sindensstraße 19. (Ecke Karlstraße). Telefon 336.



Ein sehr großer Transport alterster
junger hochtragender
Färsen und Kühe, neumilchender
Kühe mit den Kälbern,
sehr schöner Zuchtbullen,
sowie 1/2-1 jähriger Färsen
ist bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger

Telefon 28.



Junge hochtragende u. frischmilch. Kühe
mit Kälbern sind wieder eingetroffen und stelle dieselben preis-
wert zum Verkauf.
Mille, Schladebach. Telefon Amt Dürrenberg Nr. 389.

Zivoli-Theater.

Direktion: Hans Musäus.
Freitag den 10. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.
Zum allerletzten Male!

Zahlreiche Aufführungen
am
Hoftheater zu Dresden,
Stadttheater zu Leipzig
u. all. and. ersten Bühnen.

Das Konzert

Luftspiel in 8 Akten von Fabr.
In Szene gesetzt vom Regisseur Start.

Personen:
H. Heint, Kapitän
Marie, seine Frau
Dr. Franz Jura
Delphine, seine Frau
Eva Gerndt
Hollinger
Frau Hollinger
Fräulein Weber
Fräulein Meyer
Hilf Garben
Frau Föderer
Frau Franz Weill
Ein Chauffeur
G. Grün.
S. Gehring.
B. Sempel.
Tom Wastkus.
S. Dimora.
Karl Start.
F. Bäcker.
H. Becker.
K. Koch.
G. Wegger.
M. März.
M. Richter.
M. Sommerfeld

Gewöhnliche Preise. Tagesbillets gültig.
Rosenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
In Vorbereitung:

Der geheime Agent.

Salonspiel von Sachländer.
Freitag den 17. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.

Einmaliges Gastspiel der
Großherzoglich sächsischen
Sofistikspielerin

Marta Schiffer

vom Hoftheater in Weimar.
Ein Tropfen Gift.
Salonspiel von Alumenthal.

Hubolds Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Freitag
Schlachtfest.

Weißenheller
C. Steger, Straße 40.

Freitag
Schlachtfest.

F. Dahn, Unterartenberg 55.

In wenigen Tagen besser Erfolg bei
Harnröhrenleiden, Hautkrankheiten
durch Apotheker **Ulmer, Homöopath.**
Galle a. S., Mansfelderstr. 60, Spruch 10-12.

Als perf. Glanzplätzerin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Maria Engelmann, Güterstr. 16.

Peitschenhobler

zum sofortigen Antritt gesucht
Peitschenfabrik, Weissenheller Str.

Ein Ochsenknecht

wird zum sofortigen Antritt gesucht
Küchen 24.

Suche einen kräftigen
Schuljongen zum Begeben.

Adolf Kannecke, Gutenbrunn 1.

Ausnahmeweise
junges Mädchen zur Schneiderei
per sofort gesucht. Weiden: 9 st.

Junges ehrliches Mädchen,
am liebsten vom Lande, bei höchst Lohn
gefragt
Goldene Angel.

Stier aus Weilage.

Zur Reise- und Badeaison

machen wir unsere erbeten Leser darauf aufmerksam, daß der „Merseburger Correspondent“ durch die unterzeichnete Geschäftsstelle im

Wochen-Abonnement

nach jedem beliebigen Orte des In- und Auslandes zu beziehen ist. Der Versand erfolgt täglich gleich nach Herausgabe des Blattes mit nächster Post unter Streifenband.

Ein solches Wochen-Abonnement kostet für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 50 Pfg., nach dem Auslande 70 Pfg. — Für im Abonnement schon bezahlte Exemplare berechnen wir für Streifenbandung pro Woche 30 Pfg. Den Bestellungen ist der betreffende Betrag beizufügen.

Bei längerem Aufenthalt an einem Orte empfiehlt sich ein Abonnement bei der Postanstalt des Aufenthaltsortes, da sämtliche Postanstalten als Monats-Abonnements für jeden beliebigen Monat zum Preise von 40 Pfg. bei Abholung von der Post und 54 Pfg. frei ins Haus entgegennehmen.

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondent.

Deutschland.

(Zur gesetzlichen Regelung der Luftschifffahrt) beschränkt nach offizieller Meldung aus Paris das von Frankreich aufgestellte Programm die Arbeiten auf praktische Gesichtspunkte, um sofort etwas Brauchbares zu schaffen. Theoretische Erörterungen über Fragen, wie die des Eigentums an der Luft, sind ausgeschlossen. Die wichtigsten Punkte sind: Zertifizierung der Luftfahrzeuge, Maßnahmen zur Sicherheit der Bewohner bei der Luftfahrt, Befähigungsnachweis für die Luftfahrer, Nachweis für die Brauchbarkeit der Motore, Verkehrsvoorschriften, Zollfragen, Verteidigung gegen Spionage, Alptracht, analog dem Alptracht der Schiffe in neutralen Häfen, schließlich die Frage der Exterritorialität für staatliche Luftfahrzeuge.

(Die Bornmärkte gegen die deutschen Großgrundbesitzer), daß sie in den Dismarken nicht das Deutschland fördern, sondern daran schuld seien, daß das Volkstum vordringe, mehrten sich in letzter Zeit. Auf der Vertreterversammlung des Dismarktenvereins, die in Preßburg stattfand, schilderte der Vertreter des Kreises Deutsch Krone, ein deutscher Katholik, die Verhältnisse in jenem Kreise. Er führte aus, daß der „Danz. Ztg.“ aus: Der Kreis Deutsch Krone sei deutsch und der Dismarktenverein gäbe über 100 Mitglieder. Unzufällig sei jedoch, daß die Großgrundbesitzer an den Arbeiten des Dismarktenvereins nicht beteiligen. Aber damit nicht genug. Sie seien dabei, den Kreis dem Volkstum zuzuführen. Die deutschen Landarbeiter würden jetzt durch galizische Arbeiter ersetzt, die nun in ihren nationalen Leachten die Gegend beleben und deutsches Kapital ins Ausland schleppen. Entsprechende Vorbildungen würden damit beantwortet: die galizischen Arbeiter seien besser wie die deutschen! Die Mitglieder des Dismarktenvereins würden als „Mäckenmärker“ verspottet. Die nationale Arbeit des Dismarktenvereins, der Regierung und der übrigen Deutschen werde gestört von den deutschen Großgrundbesitzern. Redner fragte den Vorstand, ob ihm diese Verhältnisse bekannt seien und was er dagegen zu tun gedente? Professor Hoffmann erwiderte, daß der Vorstand sich schon seit Jahren mit dieser Frage beschäftigt habe. Man könne solchen Verhältnissen nur durch deutsche Kolonisierung begegnen.

(Landwirtschaftlicher Unterricht im Heere.) Zurzeit werden von Militärbehörden Erhebungen darüber angestellt, ob die im Herbst v. J. entlassenen Reservisten, die am landwirtschaftlichen Unterricht teilgenommen haben, in den landwirtschaftlichen Betrieb getreten sind, beziehentlich sich noch heute in ihm befinden.

(Die Beamten und die staatlichen Arbeiter) schlossen sich in wachsender Zahl der fortschrittlichen Volkspartei an. Dies trat besonders in die Beschleunigung in einer öffentlichen Versammlung des fortschrittlichen Vereins Leipzig, die kürzlich in dem bei Leipzig gelegenen Drie Wähen abgehalten wurde. Landtagsabgeordneter Dellus (Halle) sprach über fortschrittliche Beamten- und Arbeiterpolitik. Seine mit höchstem Beifall aufgenommenen Ausführungen hatten zur Folge, daß sofort 56 Beamte dem Leipziger Vereine der fortschrittlichen Volkspartei beitraten. Weitere Beitritte stehen in Aussicht. Vor Abhaltung der Versammlung waren schon circa

100 Beamte von dort in der fortschrittlichen Volkspartei organisiert.

(Sparfamkeit.) Zu der Mitteilung, daß die Eisenbahnverwaltung stattdessen ihre Beamten aufgefördert hat, die Umschlüge der eingegangenen Briefe umzumachen und dann wieder zu benutzen, wird der „Nationalität“ aus militärischen Kreisen geschrieben, daß dies Verfahren schon seit vielen Jahren von sämtlichen Militärgeheimnissen angewendet werde. Das ausgeworfene Bureauquell sei zu knapp, so daß man in die eigene Tasche greifen müßte, wenn man jenes Verfahren nicht anwende. Bei einem Bezirkskommando mittlerer Größe könnten bei einem Einlauf von 22 000 Briefen rund 9000 Aufwärts im Jahre gemendet werden wodurch eine Ersparnis von 25 Mk. jährlich (!) erreicht wird.

(Dienerkaiser. Wilhelm's-Akademie für das militärische Bildungswesen) wird Freitag den 10. Juni, um 12 Uhr mittags in Gegenwart des Kaisers feierlich eingeweiht. Der Neubau zählt zu den größten öffentlichen Monumen Neubauten von Berlin. Das Gelände umfaßt nicht weniger als 20 440 Quadratmeter und hat eine Tiefe von 146 und eine Breite von 140 Metern. Die Kosten der Bauauführung betragen einschließlich der inneren Einrichtung etwa sechs Millionen.

Parlamentarisches.

(Abgeordnetenshaus. Sitzung vom 8. Juni.) Das Abgeordnetenshaus begann am Mittwoch die dritte Lesung des Gesetzes über die Kraftfahrzeuge. Dazu waren die in zweiter Lesung abgeleiteten Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsbefugnisse neuerlich eingebracht worden. Abg. Schröder (Kassel) (nl.) begründete die Anträge und wurde darin vom Finanzminister (Fehr. v. Rheinbaben) unterstützt. Abg. Petrasohn (Südharz. Wpt.) sprach sich gegen die Anträge aus. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Änderungsantrag angenommen, so daß die Tagesfrage für dieses Staatsministerium und Beamte der ersten bis dritten Rangklasse eine Erhöhung gegenüber den Beschäftigten zweiter Lesung erlösen. Auch die Tagesfrage für kurze Dienstzeiten wurden gegen die Stimmen der Linken erfaßt. In der so veränderten Form fand das ganze Gesetz bei der GesamtAbstimmung Annahme. Dann wurden einige Petitionen nach kurzer Debatte erledigt und hierauf die Beratung der Initiativanträge fortgesetzt. Zunächst kam ein Antrag (Schröder) über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an die Reichsregierung. Der Antragsteller beklagte die Schöpfung der zulässigen Geschwindigkeit in Berlin von 15 auf 25 Kilometer und verlangte, daß die über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen erlassenen Vorschriften von den Polizeibehörden auch genau befolgt werden. Weiter forderte er die Verweigerung der Schnellfahrts- und Zuerstzulassungen für den öffentlichen Straßen auf eigene Kennzeichen und begründete diese Forderung durch den Hinweis auf die Unfallsfälle bei der oben erwähnten Polizeibehörde in Leipzig. Ein Kommissar aus dem Eisenbahnministerium erklärte jedoch, daß die Industrie Zulassungs- und Schnellfahrtsprüfungen nicht entbehren könne, und das deshalb, solange eigene Bahnen existieren, die Straßen dazu verwendet werden müßten. Im übrigen sei in diesem Jahre zum ersten Male bei der Polizei ein solches Verbot einlagiglosiert. Auch die Forderung, die Zulassung der Kraftfahrzeuge sich den Ausführenden des Abg. Schröder an, der in einer zweiten Rede betonte, daß die Straße nicht dem Automobil allein, sondern auch dem Fußgänger gehört. Der Antrag wurde schließlich mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums angenommen. Ein Antrag v. Brandenstein (konf.) auf Neuregelung der Verkehrsverhältnisse zwischen der Verwaltung der Staatsbahnen und Eisenbahnen einerseits und den Besitzern der benachbarten Grundstücke andererseits wurde angenommen. Ein Antrag v. Brandenstein forderte neue Mittel zur Unternehmung der landwirtschaftlichen Jugend im hauswirtschaftlichen Unterricht. Abg. Dr. Schupp (Südharz. Wpt.) sprach sich für den Antrag aus, da man gute Hausfrauen heranbilden müsse, um die Familie gesund zu erhalten. Auch die übrigen Parteien waren mit dem Antrag einverstanden, wünschenswert aber Ausdehnung des Unterrichts auch auf die weibliche weibliche Jugend. Der Antrag ging schließlich an die Budgetkommission. Ein weiterer Antrag des Abg. Ceter (nl.), worin die Unterfertigung der auf Schaffung von Naturparks gerichteten Bestrebungen gefordert wurde, ging an die Agrarkommission. Schließlich wurde noch die kürzlich begonnene Beratung der Anstellungsdienstverträge fortgesetzt und zu Ende geführt, nachdem Abg. C. Lagel (nl.) mit großer Entschiedenheit für die Dismarkenpolitik eingetreten war. Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung stehen die Interpellationen wegen der Bornmärkte-Enzyklika und die zweite Lesung der Gesetzesentwürfe, betr. die Erhöhung der Zölle für die Eisenwaren, betr. die Erhöhung der Zölle für die Eisenwaren, betr. die Erhöhung der Zölle für die Eisenwaren, betr. die Erhöhung der Zölle für die Eisenwaren.

(Die gemeinsame Schlußsitzung der beiden Häuser des Landtages wird, wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, am Donnerstag den 16. Juni, nachmittags oder spätestens am 17. Donnerstag stattfinden. Das Herrenhaus, das am 14. d. M. wieder zusammentritt, wird zur Erörterung des noch vorhandenen Materials voraussichtlich drei Sitzungen brauchen, die am 14., 15. und 16. stattfinden sollen. Das Abgeordnetenshaus dürfte, wie der Seniorsenat vorhin feststellte, keine Arbeiten am Montag, den 13., oder spätestens Dienstag, den 14., beendigen. Donnerstag werde die Interpellation wegen der Bornmärkte-Enzyklika besprochen werden. Ferner werden am Donnerstag und Freitag die zweite und eventuell dritte Lesung der Gesetzesentwürfe, betr. die Erhöhung der Zölle für die Eisenwaren, betr. die Erhöhung der Zölle für die Eisenwaren, betr. die Erhöhung der Zölle für die Eisenwaren, erledigt werden. Außerdem soll

am Freitag die zweite Lesung des Wohnungsgeldgesetzes beginnen, die voraussichtlich nach der Sonnenand in vier Sitzungen wird. In diesem Zuge soll dann noch die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über den Rauchtobaksteuer erfolgen. Am Montag würden dann die dritten Sitzungen dieser Gesetzesentwürfe vorzunehmen sein. Außerdem sollen von Freitag an, soweit sich in den einzelnen Sitzungen die erforderliche Zeit erübrigen läßt, die noch zur Beratung stehenden Initiativanträge, Petitionen und mehrere Wahlprüfungen erledigt werden.

(Die Budgetkommission des Abgeordnetenshauses beschäftigte sich Mittwoch vormittag mit der Erhöhung der Zölle für Eisenwaren. Aus der Kommission wurden eine Reihe von Anfragen über die Art der Ausgaben aus dem Konsumfonds, über die Höhe der Gehälter der Hofbeamten, über die Ausgaben für die königlichen Theater, über die Veranlagung der königlichen Bräutigame gestellt. Finanzminister Fehr. v. Rheinbaben gab Auskunft über diese Fragen. Schließlich nahm die Kommission, in der die sozialdemokratische Fraktion nicht vertreten ist, die Vorlage einstimmig an, nachdem ein Votum namens seiner Fraktion die Erklärung abgegeben hatte, daß seine Partei, obwohl das polnische Volk durch die Anhebung der Zölle für Eisenwaren betroffen werde, für die Vorlage stimmen werde, da es auf dem Standpunkt stehe, daß man dem Kaiser geben müsse, was des Kaisers ist.

(Die durch die Blätter gehende Nachricht, daß der Abg. Dr. Müller-Sagan ein Landtagsmandat niederlegen werde, bestätigt sich. Die Niederlegung wird nach Abschluß der jetzigen Session erfolgen. Sie erfolgt aus Gesundheitsrücksichten. Herr Dr. Müller war von 1892 bis 1906 Reichstagsabgeordneter, dem Landtage gehörte er seit 1901 zuerst für Wiesbaden später für Berlin an. 1908 wurde er in Berlin IV mit 273 gegen 181 Stimmen gewählt, die auf den Parteivorsitzenden der Sozialdemokratie Grunwald fielen.

Volkswirtschaftliches.

(Der Hamburger Konflikt zwischen der Zahlverein der Holzarbeiterverbände und dem Ortsverein der Holzarbeiter (H.-O.) ist zugunsten des Gewerkschaftsverbandes entschieden worden. Durch Beschluß der Schlichtungskommission wurde der Firma Steinway & Sohn das Recht zugesprochen, die für ihren Betrieb benötigten Arbeiter sowohl durch den Arbeitsnachweis des Hirsch-Arbeiter-Ortsvereins wie auch vom Arbeitsnachweis des Holzarbeiterverbandes vermitteln zu lassen. Das das Vorgehen der Verbände ungerichtet war, ist ihnen auch vom Hamburger Gewerbeamt bezeugt worden. Um 20 Mann, die infolge der Einstellung der Gewerkschaften in der Arbeit überflüssig waren, wurden von der Firma an Schadenersatz bezahlt und auch verurteilt.

(Gegen eine angelegene Verklärung der Arbeitszeit wird oft eingemeldet, daß die Arbeiter von der genannten Freiheit doch keinen richtigen Gebrauch machen. Wie es oft mit solchen aus einzelnen aus allgemeinen schließlichen Bestimmungen geht, gibt es aber doch zahlreiche Fälle, wo das nicht zutrifft. Wie lesen wir, daß in dem Zarenberichts des Gewerkschaftsverbandes für die Arbeiterzeitung Königsberg und Witten für 1909 folgende erfreuliche Mitteilung: „Mancher unvorsichtiger gütlicher Einfluß auf das Familienleben unserer Arbeiter hat in der nächstigen Gasanstalt Königsberg die durch Einführung der Achtstundentag festgesetzte 16 stündige Freiheit ausgenutzt. Schon vor längerer Zeit traten einige Arbeiter an die Direktion mit der Bitte heran, ihnen das freiliegende Gelände der Gasanstalt zur Verfügung zu überlassen, was auch unentgeltlich geschah. Die Zahl der Arbeiter ist inzwischen auf 108 gestiegen, wobei auf jeden Arbeiter etwa 108 Quadratmeter Land kommen. Nach Schluß der Frühjahrsarbeit (2 Uhr mittags) ergibt sich jetzt nicht selten an schönen Sommertagen der von Frau und Kindern begleitete Arbeiter in den ihm überlassenen Gärten, um ihn zu bearbeiten und sich an Blumen und Früchten zu erfreuen. Als eine bemerkenswerte Folge der Einführung der Achtstundentag ist ein von den Arbeitern der Gasanstalt beim Arbeiterausschuß mehrfach vorgebrachter Wunsch anzuführen, welcher die Anweisung von Büchern betrifft. Auch eine weitere Antragsnahme der Volksabstimmungen durch diese Arbeiter ist zu verzeichnen. Die Forderung, daß Freizeit zur Verfügung führen müsse, ist also in der Allgemeinheit keineswegs richtig.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 9. Juni.) Eine Evangelisch-sozialistische Frauenschule soll hier Mitte Oktober 1910 ins Leben gerufen werden. Dozenten der Universität, Juristen und Pädagogen, sowie andere Fachkräfte leiten die Kurse. Der Jahreskursus läuft in zwei Abteilungen vom 15. Oktober bis 15. September. Schülerinnen werden nur angenommen, wenn sie das 18. Lebensjahr überschritten haben und angemessene Schulbildung besitzen. Anmeldungen sind an das Bureau, Halle, Weidenplan 20, zu richten.

(Weitzenfeld, 8. Juni.) Das Leben nach dem sächsischen dem Bahnarbeiterausstand am Weissen Berge zwischen hier und Weitzenfeld ein hiesiges 18jähriges Mädchen aus dem Arbeiterstand, indem sie in die Saale sprang. Auf ein Schicksal hatte sie mit einer Nadel an ihren Liebhaber die Bitte eingeklagt, für ihr uneheliches Kind zu sorgen. Die Leiche ist geborgen. Die Ursache zu dem schlimmen Schritt gab ein Streit des Mädchens mit ihren Eltern, die, nicht ohne Ursache, etwas streng mit dem Mädchen gewesen sein sollen. — Hier gingen in den letzten Tagen Schwere

Gewitter nieder. Sie richteten mehrfach Schaden an. Am meisten hatte das benachbarte Kößeln zu leiden. Hier wurde durch einen Blitz das Anwesen des Landwirts Geyner binnen zwei Stunden völlig eingeäschert. Aufser den Vorkäsen ist viel Vieh mit verbrannt.

† Silenbürg, 8. Juni. Der auf dem Rittergut Großsch. bedienstete Knecht Busch und ein russischer Knecht wurden gestern nachmittags auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

† Magdeburg, 9. Juni. Am Mittwoch vormittag durchschlugen vier Unteroffiziere der Bespannungsabteilung der Fußartillerie mit ihren Pferden die alte Elbe. Dabei überschlug sich ein Pferd. Der Unteroffizier ertrank.

† Frankenhäuser a. Kyffh., 8. Juni. Nahe der Barbarofabrik wurde der 16jährige Landwirtssohn Karl Krause aus Steinthalen beim Arbeiten auf dem Felde von einem Blitzschlag getroffen und sofort getödtet. — In Döblichleben ertrank beim Baden in der Unstrut der 18jährige Zugführersohn Jantsch.

† Nordhausen, 8. Juni. Im Forstort Himmelsreich bei Ellich fürzte ein junger Bürsche, der eine hohe Eiche erklimmen hatte, um Vogelnester auszunehmen, aus beträchtlicher Höhe herab. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er erlegen ist.

† Mühlhausen i. Th., 8. Juni. In Treßfurt a. D. benützte gestern ein elfjähriges Mädchen beim Feueranheben Petroleum. Die Flamme explodirte und das Kind erlitt am ganzen Körper zur schmerzhaften Brandwunden. Es starb wenige Stunden nach der Einlieferung in das Fischweger Krankenhaus.

† Vom Eichsfelde, 8. Juni. In einer Gastwirtschaft in Neustadt (Bez. Worbis) gerieten mehrere beim Bahnbau beschäftigte polnische Arbeiter in Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Einer der Beteiligten erhielt vier Stiche in die Brust, wodurch die Lunge verletzt wurde. Der Geschlochene ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

† Langelsheim (Kr. Gandersheim), 8. Juni. Ein sehr edliches Unglück richtete bei dem heftigen Gewitter gestern nachmittags in der fünften Stunde ein Blitzschlag unter den mit Ribbenverziehen auf dem sogenannten Neuterwinkel beschäftigten Arbeitern, meist Kindern, an. Kinder und Erwachsene waren vor dem wolkenbräutigartigen, mit Schlofen untermildeten Regen vom freien Felde unter einen Busch geeilt. Dort schlug ein Blitzschlag ein, der sieben Kinder betäubte und die 13jährige Minna Franke und den die Arbeiten beaufsichtigenden Vennersknecht des Ritterguts Dr. Busch, einen Vater von sechs unmündigen Kindern, sofort tödtete. Die sieben vom Blitz getroffenen Kinder mußten alle in ärztliche Behandlung gegeben werden, sie haben zum Teil so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden. Sechse Fleisch sind ihnen aus dem Leibe gerissen und überall zeigen sich Brandwunden.

† Leipzig, 8. Juni. Ein schweres Brandunglück, dem zwei Kinder von 9 und 4 Jahren zum Opfer fielen, hat sich in der Wohnung des Karbonnagenschneiders Köpke in Böttan zugetragen. Während der Abwesenheit der Eltern kostete die 9jährige Tochter Kaffee. Dabei explodirte die Spirituslampe. Der beneadete Spiritus ergoß sich über beide Mädchen, die Brandwunden erlitten. Der Zustand der kleinen Mädchen, die im Friedrichshäuser Krankenhaus untergebracht wurden, ist hoffnungslos.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9 Juni 1910

** Wie uns von beteiligter Seite geschrieben wird, hat in den Interessententagen Merseburgs die Linienführung des Kanals Leipzig — Saale nach dem einen Projekt und seine Einmündung insofern Veranschlagung hervorgerufen, als man beabsichtigt, die Einmündung des Luppkanals in die Saale bei Collenberg stattfinden zu lassen und nicht, wie die Stadt Merseburg erhofft hat, innerhalb ihres Reichthums. Dadurch würde die Stadt von den wirtschaftlichen Vorteilen, die der Kanal erwarten läßt, beinahe vollständig ausgeschlossen. Es darf daher wohl mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß noch eine kürzere Linienführung vorhanden ist, die billiger herzustellen und geeignet wäre, der Stadt Merseburg den langgeheinten Anteil am Hafen zu sichern. Ein Blick auf das Maßstabsblatt 2680 zeigt, wie unnötig fagar die Führung des Kanals die Collenberg auf der Luppe ist; die gerade Linie, die die beiden Punkte, den der Saale zwischen Merseburg und Meußcha u mit dem der Luppe dicht hinter dem Rittergut Teugnitz verbindet, ist kürzer und billiger. Hoffentlich wird die preussische Staatsregierung, ehe sie an das Projekt ernstlich herantritt, diese Linienführung prüfen und sie zu der übrigen machen.

** Kreisverursach. Nach eingegangenen Notungen wurden vom Hauptauschuß auf Vorschlag vom Finanzausschuß folgende Festbeiträge bezw. Ein-

trittspreise festgesetzt: A. Festkarten inkl. Festabzeichen und Festbuch für alle Veranstaltungen einschl. der Vornochte: 1. für Turner 2,50 Mk., 2. für Turnerinnen 1,50 Mk., 3. für Böglinge 1 Mk., B. Festkarten inkl. Festabzeichen, ohne Festbuch, gültig nur für Sonntag, den 10. Juli 1910: für Turner 1,50 Mk., C. Dauerkarten für alle Veranstaltungen, einschl. Vornochte, auschl. Kommerz und Wasserfahrt: für Erwachsene 2,10 Mk. einschl. Willeststeuer. D. Festplatz Einloskarten, gültig allseitig, 10 Stück 3 Mk. Der Vorverkauf der Dauerkarten und der täglich geltenden Festplatz Einloskarten wird am Sonnabend, den 9. Juli, mittags, geschlossen. Die Preise der Eintrittskarten zum Festplatz und zum Festzelt an den einzelnen Tagen werden später bekannt gegeben.

** Ein Halle'sches Automobil verunglückte heute vormittags in der Halle'schenstraße kurz nach dem Passieren der dortigen Eisenbahnunterführung, indem es infolge zu scharfen Bremsens gegen den Bürgersteig geschleudert wurde, wodurch das rechte Hinterrad wegbrach. Die Insassen, drei Angehörige der Riebeckischen Montanwerke, fielen aus dem Wagen, erlitten aber sonst keine Verletzungen. Das defekte Automobil mußte notdürftig repariert wieder nach Halle geschafft werden, während die Insassen die Fahrt in einem andern Auto fortsetzten.

** Das zweite Abonnementskonzert des hiesigen Stadtorchesters findet heute, Donnerstag, abend im Garten der Reichsbrone statt, worauf wir alle Musikfreunde aufmerksam machen. Herr Musikdirektor Hertel bringt wieder ein ausgedehntes Programm zur Durchführung.

** Zwei-Theater. Gestern abend wurde zum zweiten Male in dieser Spielzeit das preisgekrönte Lustspiel von Anselm: „Die Tochter der Hölle“ unter der umsichtigen Leitung des Regisseurs Star gegeben. Die Tendenz des Stückes ist, daß Wahrheit und Gerechtigkeit stets den Sieg behalten über Fingel und Haderlichkeit. Ein Freiher von Kortan hat vor 20 Jahren auf Befehl seines Vaters der unheimlichen Gemahlin mit einer Opernjägerin entlassen müssen, und diese heiratete sich mit ihrem Zöglingssohn in die Banat, das meikens, was eine im feierlichen Ganze anwesende und allmählich gewordene Allegorie Dorothea von Bernad dem Schloßherrn einzureden. Sie hat allmählich die Leitung des Ganzen in ihre Hände bekommen grüßt und sucht im Bunde mit einem cand. theol. Weiland das Vermögen des Freiherren sich selbst und gemeinsamen Einnahmen zuzuwenden: eine dumpe Atmosphäre von schlingeliger Frömmigkeit und salbungsvoller, gehuchter Demut herrscht dem Ganzen über. Die Tochter lebt in der Gestalt der Sängerin Maria Walfisch, die beim Aufgehen des Vorhanges mit dem (schuldenbetradenen) Neffen des Freiherren, von Wernberg, sich verbunden hat, um das Gewebe von Trug und Hinterlist zu zerreißen. Letzterer, dem es vor allem auf Zahlung seiner Schulden ankommt und von einem geistlichen Menschenhändler Gollapfel — er ist es geworden, weil seine Geliebte Wiese mit einem anderen beglückt wurde, dem vorerzählten Wuse: „Wunsch, das die Dinge schuldner, der Welt, mit der bei oberflächlich unklarer“ Ansehe annehmen, während die Sängerin mit offenem Offizier zu kämpfen entschlossen ist, die schwärmerisch religiöse, weltabgewandte Einseitigkeit des cand theol wird durch ein Zusammentreffen mit der Sängerin gleich zu Beginn treffend charakterisiert. Zwischen hinein spielen die Abenteurer von 8 Bauernbürgern, die auf den Wunsch der schuldnerischen Frau von Bernad zu den Seiten als Wirtswirte ansetzen sollen, während ihre Bediente ihr selbstverständlich an Ort und Stelle befehlen mögen. Schritt für Schritt wird nun das Terrain von den Kämpfern für Wahrheit und Recht gewonnen, aber es geschieht noch etwas Unerwartetes: während der anfangs sehr feindselig auftretende Wiese an seiner angenehmen Rolle Gefallen findet und sie nun im Geiste weiter spielt, findet im Charakter des cand theol ein sehr Umbruch statt, er verläßt sich in die Sängerin und wird weislich geistig. Ras entschloß für die Gewinnung der Handlung notwendigem Schwanken erklärt sich der Freiher für seine wiedererfundene Tochter, und der Zuschauer atmet im letzten Akte erleichtert auf, daß wieder einmal die Wahrheit der Tugend und Wahrheit über Unmoral und Miederrecht gesiegt haben; am Schluß entpuppt sich die Frau von Bernad noch schnell als die eintägige Geliebte des cand theol in Wagners reibenden Menschenhändlers Gollapfel. Die Unwahrscheinlichkeiten des Lustspiels fallen trotz ihrer Preisgekrönte auf das unmarkierte, bei dem Neffen z. B. das unerschütterliche Unbrechen des Charakters, das Schicksal der Freiherren in den Willen gänzlich fremder Personen und auch seine Rechtsgültigkeit, denn ihm als Baron hätten doch sicherlich Mittel und Wege zu Gebote gestanden, um sich von der Wahrheit der Mitteilungen über seine Familie zu überzeugen — schließt wurde, wie man sich von dem oberflächlich eingeleiteten Ensemble nicht anders gemohnt ist, ganz hervorragen. Bemerkte auch Herr H e m p e l den Charakter des Freiherren und sein Schwanken nicht recht glaublich zu machen, so lag die Schuld nicht an ihm — er gab sich alle erdenkliche Mühe —, sondern an dem Dichter. Sehr ansprechend wurde die sympathische Rolle der Sängerin durch G e h r t e gegeben, im Aufstreiten ganz der schuldnerischen Frau mit dem Wuse: „Stern, welche ich mal ausführen“ ersprechen. Nicht mit der wirtswirterischen Wuse Herr Grün als cand theol; besonders gut gelang ihm das salbaderne Prögen; mit dem bewussten Augenwinkeln und dem ergebnisvollen Ton. Die Gestalt der tüchtigen Frau von Bernad wurde von Frau H ä n d l e r überzeugend dargestellt, die moralische Entrüstung am Schluß über die Verworfenheit dieser Welt war ganz dem Stile und Geist des Stückes angelehnt. Nachher K u m m e r e h l als freierlicher Wuse hatte leider Arbeit, die Zustimmung der Zuhörer sich zu gewinnen, in vielerlei noch höherem Grade gilt das von dem Gollapfel des registrierenden Herrn Star, der trockene Humor, der Weisförmigkeit, die Un-Junggefallen-Originalität, — alles gelangte zu einer prächtigen Wiedergabe. Die übrigen Rollen der Darsteller und Mädchen konnten dollant beschreiben. Sehr angenehm wirkten die produktive Spenerie und die neuen Staffeln, und man kann der Wuse nicht mit dem Wuse ihm nur Glück wünschen, wenn diese nicht lautlos verschwinden, sondern

recht lange auf dem Plane verbleiben, und es bleibt nur das Eine sehr zu beauern, daß besonders die besser situierte Bevölkerung es noch nicht ganz über sich gewinnen kann, einen genügenden Abend im Zwei-Theater zu verbringen. Lobles.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

8 Aus der Saaleaue, 8. Juni. Nun ist es aber wirklich die höchste Zeit. Wenn es nun nicht bald ordentlich regnen „lemt“, dann entstehen die ernstesten Bedenken um die bis jetzt so prachtvoll stehende Ernte. Bis jetzt haben die Felder die noch einigermaßen von dem Rest der Feuchtigkeit geliebt, der sich immer noch im Boden findet, und der Regen besonders ist dabei recht gut geblieben. Einen so süppigen Stand wie heuer haben wir seit langen Jahren nicht beobachtet. Kommt aber jetzt kein Regen, dann bleiben die Körner klein und leicht. Von Stroh aber kann der Mensch nicht leben. Viel unglücklicher steht das Sommergetreide. Besonders die Gerste ist in der Entwicklung noch sehr zurück geblieben. Mit Kartoffeln und Rüben will es auch nicht recht voran gehen, weil die lebende und fördernde Feuchtigkeit fehlt. Der Reifegrad ist durchgängig gut ausgefallen und wir brauchen vorläufig keinen Futtermangel zu fürchten. Dagegen läßt der Stand der Bielen zu wünschen übrig. Gras will eben Nässe haben. Und nicht weniger als die Pflanzenwelt seufzen auch die Menschen nach Regen. In der Glutitze, die z. B. am Sonntag herrschte, erschlaffen alle Nerven und man verliert die Luft zu antretender Tätigkeit. In einem Sonnenbrande, wie ihn oft der Juli und August nicht bringen, auf sich zu müssen und dort hart zu arbeiten, während man seinen trockenen Faden am Leibe hat, ist keine Kleinigkeit. Das Wort: im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen paßt auf niemand so gut, wie auf den Bauernmann. So hofft denn alles auf baldigen, ausgiebigen Regen. In anderen Gegenden hat es daran nicht gefehlt, und gahrreiche Gewitter mit reichlichem Regen sind niedergegangen. Aber uns muß der himmlische Wettermacher wohl vergehen haben, denn die paar Spritzer, die wir abbekommen haben, sind doch wahrlich nicht zu rechnen. Leider ist die Aussicht auf Änderung des Wetters nicht allzu groß. Zwar steht das Barometer anhaltend niedrig, fünf Millimeter unter dem gewöhnlichen Stande, und man sollte daher mit Sicherheit Regen erwarten. Aber dabei weilt Ostwind, und der hat die Eigenschaft, lange anzuhalten und dabei trocken zu sein. Wo soll der auch die Feuchtigkeit herbekommen? Was er davon besessen hat, hat er schon in Ästen und Ähren abgehelt. Hoffen wir daher, daß die Wetterfahne sich bald dreht und uns vom Westen her die ersehnte Erquickung erschiebt. Die Meinung der Alten, daß Kometenjähre viel Hitze bringen, scheint doch nicht ohne Grund zu sein.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 10 Jahren, am 9 Juni 1810, ist in Könnigsberg der Komponist Otto Nicolai geboren, dessen allfährlicher Tod den mit Recht sehr großen Hoffnungen auf seine Bedeutung ein Ziel setzte. Unter W. Klein in Berlin gebildet, lebte er in Rom seine Studien fort, wirkte von 1842 bis 1848 als Kapellmeister an der Hofoper in Wien und wurde dann Hofkapellmeister in Berlin, wo er noch länger tätig beruhte 1849 farb. Seine prächtige Oper „Die tugendliche Weiber von Windsor“ zeigt einen feinen Sinn für das Komische, Charakteristisches, einen unerschöpflichen Erfindungsreichtum und ungemeine tonsetzerische Gewandtheit. Es zeigt für die musikalische Bedeutung des Komponisten, daß diese Oper noch heute zu den beliebtesten des fähigen Repertoires zählt.

Wetterberrie.

V. W. am 10. Juni: Sehr warm, teils heiter, teils mit Gewitterwolken bedekt. Gewitter. — 11. Juni: Etwas kühler, aber noch immer warm, wechselnd bewölkt, teilweise heiter, vielfach Gewitter.

Gerichtsverhandlungen.

— Uten 1. Juni. Am heutigen zweiten Verhandlungstage wurde in der Verhandlung der Angeklagten Frau Weber fortgeführt. Sie hat sich von ihrem gesetzlichen Schwägermann wieder erholt. Auf die Frage, ob die Angeklagte etwa previous Verletzungen erlitten habe, erwiderte diese: Welleheit. In der Vorfrage geht dann weiter mit ihr die Einzelheiten des Verleches mit o. Götten durch, die sich der Wiedergabe entziehen. Es kommt weiter zu Sprachs, daß die Angeklagte zwar eine ärztliche Mutter war, aber manchmal auch ihren kleinen Kindern schlug, daß er blutdürstige Eustemien bekam. Die Angeklagte entschuldigte das mit ihren Erregungszuständen. Sie behauptet auch, daß sie wiederholt verurteilt habe, ein Ende mit ihren Liebesverhältnissen zu machen, daß sie einmal nach Berlin gefahren, sich dort dem Zamel hingelassen und vollständig jeden Staat verloren habe, so daß sie sich selbst zum Tode wende. Sie erklärt, sie habe einmal einen Arzeneiart über ihren Zustand bezogen wollen, habe sich aber schließlich getödtet. Auf die Frage des Vorsitzenden, auf welche Gründe sie ihre Willensschwäche auf erottigen Gebiete zurückführe, meint die Angeklagte, das würden die Ärzte wohl am besten wissen. Auf Befragen der Sachverständigen gibt Frau Weber an, daß sie an Nachtwardeln gelitten und öfter Dachs- und Weindampfen bekommen habe. In Verneidung hat sie einmal einen Versuch gemacht, sich zu vergiften, indem sie das Gift der Herzblutgefäße einnahm. Ein andermal bräute sie sich zehn bis zwölf Morphiuminjektionen bei. Weitere Selbstmordversuche bestanden

darin, daß sie verfuhr, sich die Aufschneidung und sich mit einem Tuche zu ermöglichen. Die Angeklagte will dabei immer die ernste Absicht gehabt haben, wegen Lebensüberdruß in den Tod zu gehen. Auf die Frage eines Geschworenen, ob die Angeklagte an Gott glaube, erwiderte sie, sie sei in München aus einem ausrichtigen Grunde. Erwidern habe sie ihren Glauben und in diesem auch ihre Kinder erzoget. ...

Sport und Leibesübungen.

Prinz Heinrichs Fahrt.

Die Fahrgäste der unter gestern Nachmittag in München abgegangenen Prinz-Heinrichs-Fahrt sind am Montag gegen 6 1/2 Minuten 30 Sekunden und 3 Min. 28 Sekunden. Die neue Fahrgast, absolut nach der Stärke des Motors gerechnet, erlangte Edmond D'Esparb (Werkstoff) mit 2 Minuten 30 Sekunden. ...

Vermischtes.

Ein neuer Unfall ereignete sich in der Nähe von Straßburg am Mittwoch. Auf der Straße nach Rodenheim der Belgier Odenmüller aus Kesselsdorf mit seinem Wagen einen Schwamm überleben wollte, der zwar vorfahrig, ...

In vielen Orten richteten die Blüthschläge Feuererschäden an. Heftige Gewitter, begleitet von wolkenbrütigem, hellen Regen mit Hagel vermischt, regneten am Dienstag abend ...

* (Schwere Gewitter in England.) Am Montag mitteln eine Reihe von Gewittern von frühmorgens bis spät abends über dem südlichen Teil Englands, dem Kanal und der Isle of Wight. Am Mittwoch rollte auch heftiger Donner über die Stadt London, ...

* (Der furchtbare Wirbelsturm in Sardinien.) In Mailand sind direkte Nachrichten aus Sardinien eingelangt, die das Unglück, das Dienstag morgen von einem Wirbelsturm in der Gegend von Cagliari angerichtet worden ist, als weit bedeutender angeben lassen, ...

* (Ein Zirkus durch Blüthschlag zerstört.) Luxemburg, 8. Juni. In dem Dorf Wiltzschlag der Blüth in einem Zirkus und zerstört ist vollständig. Die Ursache im Eisenbahn-coupee. Einem Deutschen Amerikaner, der die Fahrt des amerikanischen ...

* (Unglück bei der überirdischen Gebirgsartillerie.) Bei einem Übungsmarsch im südtirolischen Grenzgebiet verlor beim Hinhängen einer heißen Fahrstraße das einem Fuhrwerk der Artillerie die Bremse. Das Fuhrwerk rannte deshalb an eine Steinmauer und stürzte um. Ein Soldat wurde sofort getödtet, ...

* (Schiffsanfall.) Wie dem „Neueren Bureau“ aus Malta gemeldet wird, hat der Hamburger Dampfer „C. Ferd. Karst“ neben Melina von der St. Pauls-Bay eine italienische Schmalz- und Säulen gebracht, ...

* (Zu Grunewald überfallen und beraubt.) wurde ein junger Mann. Er war dort eingeschlossen und wurde plötzlich von drei Leuten anfallen gemacht. Als er die Augen aufschlug, waren ihm die Hände gefesselt in die Augen, ...

* (Feuersbrünste.) Aus Vissa in Polen wird gemeldet: In dem Dorfe Galogno (Kreis Kosten) entstand am Dienstag in einem Hause, während der Abwesenheit des Besizers, Feuer, wie man annimmt, infolge Spielens seiner beiden Kinder mit Streichhölzern. ...

* (Schiffsanfall.) Wie dem „Neueren Bureau“ aus Malta gemeldet wird, hat der Hamburger Dampfer „C. Ferd. Karst“ neben Melina von der St. Pauls-Bay eine italienische Schmalz- und Säulen gebracht, ...

* (Von der Sprengkoeffizienten in Schlesien.) Nach einer Meldung des „L. A.“ aus Köln ist die Zahl der bei der Sprengkoeffizienten in Schlesien Verletzten noch nicht genau bekannt. Neben den Sprengkoeffizienten liegen sich etwa 30, die durch die Trümmer und Glasplitter verunzelt worden waren, im Krankenhaus in Schölschitz befinden. ...

* (Selbstmord zweier Studenten.) In München hat in einem Restaurant am Sonntag abend mitten unter den Gästen der 21 jährige Student Heinemann sich erschossen. ...

Neueste Nachrichten.

Die päpstliche Enghilfa und das preussische Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Juni. (Privatmeldung.) In preussischen Abgeordnetenhaus fanden heute die Interpellationen auf die päpstliche Enghilfa auf der Tagesordnung. Nachdem der Ministerpräsident von Bethmann Hollweg sich zur Beantwortung bereit erklärt hatte, wurden die einzelnen Interpellationen begündet. Für die Konservativen sprach Abg. v. Pappenheim für die National-liberalen Abg. Hadenberg und für die Freisinnigen Abg. Graf Moltke. ...

Berlin, 9. Juni. Aus verschiedenen deutschen Städten wird gemeldet, daß die totalen Einigungsverhandlungen in Magdeburg zu keinem Ergebnis geführt haben. In Magdeburg verlangen die Maenner und Zimmerer die Erhöhung des Stundenlohnes von 55 auf 65 Pf. ...

Rom, 9. Juni. Das Königspaar, das seine Rundreise durch das Erbherzogtum beendet hat, ist gestern abend nach Rom zurückgekehrt. Nach den letzten Berichten gelangten Nachrichten, daß die Anwesenheit des Kaisers und der Königin die Bevölkerung völlig beschwichtiget, ...

Mailand, 9. Juni. Die Gesamtzahl der in der vom Erbdeber betroffenen Provinz Aostina bisher ausgetragenen Toten beträgt 50, davon 25 in Gattin. Dieses Städtchen von 8000 Einwohnern aus Vallata ist unbesonnen geworden. ...

Berliner Getreide- und Produktionsnotiz.

Berlin, 8. Juni.

Weizen rot. 100-180 00	185.00-188.00
Weizen gelb. 100-180 00	187.00-189.00
Gerste rot. 100-180 00	160.00-162.00
Gerste gelb. 100-180 00	150.00-152.00
Hafer rot. 100-180 00	140.00-142.00
Hafer gelb. 100-180 00	130.00-132.00
Wicken rot. 100-180 00	120.00-122.00
Wicken gelb. 100-180 00	110.00-112.00
Erbsen rot. 100-180 00	100.00-102.00
Erbsen gelb. 100-180 00	90.00-92.00
Bohnen rot. 100-180 00	80.00-82.00
Bohnen gelb. 100-180 00	70.00-72.00
Linse rot. 100-180 00	60.00-62.00
Linse gelb. 100-180 00	50.00-52.00
Senf rot. 100-180 00	40.00-42.00
Senf gelb. 100-180 00	30.00-32.00
Bohnen rot. 100-180 00	20.00-22.00
Bohnen gelb. 100-180 00	10.00-12.00

Auktion.

Sonnabend den 11. Juni,
vormittags 8 1/2 Uhr,
verkaufe ich im Angarten (A. u. Markt) 3 grosse Kisten **Seifenpulver** in Kartons à 10 Pakete, desgl. **Waschblau**, verschiedene Kolonialwaren in kleineren Mengen, 1 Mehlkasten mit 4 Fächern, Kisten, Fässer, Säcke, 1 Partie guter Weine in 1/4 und 1/2 Flaschen, 2 Kinderwagen u. s. w. Ferner: 1 Damen-Uhr mit Kette, desgl. 1 Herren-Uhr u. s. w.
Gegenstände zur Mitverfeigerung nehme noch an.
Freygang, große Ritterstraße 7.

In ruhiger Lage (Südost) 1. Etage zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Lochs, 2 Stuben, Kammer, Küche, nebst Zubehör zum 1. Juli zu beziehen
Stein 9.

2. Etage zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen
Galleische Str. 79 zu erfragen Nr. 81.
Kleines Logis, Küche, Kammer und Küche (45 Taler) zu vermieten.
Landkeller Str. 16.

Wohnung für einzelne oder kleine Leute zum 1. Juli zu vermieten
Krauthstraße 1.

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Galleische Straße 15.** Hof.
2 Schlafstellen offen
Ritterstraße 7

Hausgrundstück

mit Garten zu verkaufen.
Bessere Auskunft erteilt
Wilhelm Fuhrmann, Markt 4.

Wasserpflanzen u. exotische Zierfische eingetr. bei **H. Lehmann**, Dammstr. 4.

Billig zu verkaufen:
1 kl. Mahag. Spiegelschrank,
1 kl. birkenen Pfefferspiegel,
1 birkenen Nähtisch,
1 „ runder Tisch,
einige birkenen Stühle,
1 Waschtisch, 2 Fenstertritte
Wilhelmstraße 9 I.

Ein einspanniger Hinterlader mit Sommerberber und 1 Tafelwagen ist preiswert zu verkaufen **Johannisstr. 2**

Ein fast neues Fahrrad billig zu verkaufen **Sand 24, 2 Tr.**

Ein grosses Wasserfass, für Gärtner passend, billig zu verkaufen
Ritterstraße 11.

1 Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf
Trebnitz 30.

Eine gutmellende Kuh steht billig zu verkaufen
R. Sebräpel, Köhlschen

Ein Zughund ist zu verkaufen
Dehrend 5, I.

4 Stück Rüdge Gänse zu verkaufen
Wenzschau 64.

Ein Paar Läufer Schweine zu verkaufen
Globigauer Str. 7.

Achtung!
Empfehle frisches fettes junges
Kopfleisch
a Bld. 35 Bfg.
W. Naundorf, Liefer Keller.
Für Schmerzlos! Keine Karbe!
Zätwuerungen,
Muttermale, Warzen, Leberflecke,
Gührerangen
entfernt garant. ohne Ägen oder Schneiden
(Durch elektr. gefühl. arch. Berf.)
Alfr. Kluge,
Frisier, Bohndorfer 1.
Auch außer dem Hause Bekannte anstalt.

Nur „echt“ mit dieser Schutzmarke.



sind anerkannt
unerreicht in Qualität und Ausführung. **Lamparter's** beste Fassons.
blaue Normal-Arbeits-Anzüge

Allein-Verkauf für Merseburg u. Umgegend bei

Oskar Zimmermann, Markt 13.

Sie sparen



erstaunlich viel Zeit und Kraft und schonen Ihre Wäsche beim Gebrauch von

„**Ozonit**“
(Prof. Giessler's Patent)
das moderne Waschmittel.

Überall erhältlich.

Urteil!



Bei der Konkurrenzprüfung deutscher Einmachgläser wurden **Reg-Konservergläser** als die besten bewertet und bitten wir die verehrten Hausfrauen, nur **Reg-Gläser** zur Herstellung aller Haushalt-Konserver zu verwenden. Man weise minderwertige Nachahmungen und veraltete Systeme zurück. In Originalpreisen zu haben bei

Otto Bretschneider,
Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte Handlung,
Kl. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Täglich frisch gekochten
Spargel
empfiehlt **Ed. Richter**, Johannistr. 18
Marktstand an der Kirche.

Entzückend
kostig zart und blendendweiss wird die Haut nach kurz. Gebrauch der allein echten
Lilienmilchseife „Süßlern“
von prächtigem Wohlgeruch von **Bergmann & Co., Berlin, 50 Bf**
pr. Stk.
Dom-Apothek, Stadt-Apothek,
Drs. Kirch, Schlossstr.

Besonders preiswert. Angebot
in
Kinderkleidchen, Schürzen,
Strümpfen, reins. Balltüchern,
Besätzen, Stickereien,
Schlipsen und Kragen.
I gr. Posten seidene Schärpen
in verschiedensten Farben und Weiten
für die Hälfte des Wertpreises.
f. Günther, Markt 29.

30 litt seit 8 Jahren an gebl. Aus-
schlag, mit furchtbarem

Hautjucken.

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer **Zucker's Patent-Medizinale Seife** aus-
gebraucht hatte, war der Aus-
schlag vollständig beseitigt. S. Sch.,
Polizei Sergeant in D. a. St. 50 Bf.
(16 1/2 Jg) und 1,50 Mt. (35 1/2 Jg. härtliche
Form). Dazugehörige **Zucker's Creme**
75 Bf. und 2 Mt., ferner **Zucker's Seife**
(mild), 50 Bf. und 1,50 Mt. **Der Witt.**
Rechtlich und Rich. Ruppert

Erdbeeren,

täglich frisch geküht, verkauft

R. Hartung, Gottbaldstr. 33.
Erdbeeren

im
Margareten-Garten
Leunauer Straße 2.

Speise-Kartoffeln

verkauft fortwährend a 300 Bf. Mt.
Fran Hartung, Halleischestr. 74, p.

Neu eingetroffen
La Reh-Rüden, -Seulen,
-Blätter und -Kochfleisch,
junge Wildschweinsrüden a Bld. 1,25
junge Wildschweinsblätter a Bld. 0,75
junge Hasermaß-Gänse u. Enten,
junge Tauben, Kochhühner,
lebende Aale u. Schleie,
Sommer-Walze-Kartoffeln
neue **Boll-Heringe**
Citronen a Stück 5 Bfg.,
Apfelsinen 2 Stück 15 Bfg.,
eingemachte **Heidelbeeren**,
a Fische 40 Bfg. ohne Glas.
möglichst **Emil Wolff.**

Reiseförbe,

hergestellt aus besten Weiden, mit und
ohne Schloffer, stets in großer Auswahl
am Lager.
13,50, 11,50, 9,50, 8,50, 6,50, 4,25,
2,95
Sollgefasser in allen Größen stets billig.
Vertonen Sie Brochuratalag gratis.
Dalle a S.
M. Bär, Nr. 11 Ritterstraße 54.

Reise-Kleiderbürsten,
Reise-Kopfbürsten,
Reise-Schuhbürsten,
Schwammbeutel,
Seifendosen
Paul Florheim,
Burgstrasse 12.

Fangsi

ist das am wirksamsten wirkende Idealmittel
gegen **Fibb., Warzen**

Kopfläuse.

a Fl. 50 Bfg. nur echt bei
Hermann Emanuel,
Gottbald-Druckerei. Fernruf 268.

Karte von Merseburg
und Umgegend,
vorzügliche Belegkarte für Wanderer und
Radfahrer, verkauft a Stück 50 Bf.
Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von 29. August in Merseburg.

